

KOOPERATION

Um die inhaltliche und stilistische Breite des Projekts abzudecken, arbeitet die Künstlerin Silvia Jedrusiak mit Kooperationspartnern auf verschiedenen Ebenen zusammen.

FH Münster, FB Design (MSD-Münster School of Design)

Im Rahmen von zwei Projektseminaren, geleitet von Prof. Claudia Grönebaum (Kommunikation im Raum) und Prof. Hermann Dornhege (Fotografie), engagieren sich Studierende. Sie zeichnen verantwortlich für die Ausstellungen im Basement („Labor“) und im Foyer („Herbarium“) sowie für die Gestaltung des Programmhefts und der Plakate.

Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, Berlin, Abteilung Puppenspiel, Leitung Prof. Markus Joss

Durch diese Kooperation konnte die Produktion in der ersten Probenphase auf den Puppenfundus der Hochschule zurückgreifen. Die Maskenspielerin Gloria Iberl-Thieme, Studentin des Studiengangs Zeitgenössische Puppenspielkunst, wurde für die Dauer der Proben vom Unterricht freigestellt.

Theater im Pumpenhaus

Der Leiter des Theaters, Ludger Schnieder, begleitet das Projekt seit Planungsbeginn unterstützend. Das TiP stellt zudem Proben- und Spielort zur Verfügung.

„EIN KIND IST KEIN MENSCH“

[...] Das Köpfchen voller Gehirn balanciert auf einem viel zu schmalen Hals, der den Kopf in den ersten Monaten noch nicht einmal heben kann. Und wenn ein Kind mit Zimmermannswerkzeug hantiert, dann nur, um sich damit weh zu tun. Welches typisch menschliche Kennzeichen man auch anführt - den aufrechten Gang, die Herstellung und den Gebrauch von Werkzeug, die Schaffung von Kultur, den Einsatz von Sprache, das Sich ausdenken eines prima Witzes - all das schließt das Kind von der Menschheit eher aus. So wenig man mit einem zehn Zentimeter langen Rüssel ein Elefant ist oder mit einem fünfzig Zentimeter langen Hals eine Giraffe, so wenig ist man mit einer Größe von 100 Zentimetern ein Mensch. Allein schon aufgrund seiner Länge, oder besser: durch den Mangel daran ist ein Kind kein Mensch. Es kann allerdings noch einer draus werden. Aber wenn das Kind kein Mensch ist, was ist es dann? Man kann nicht etwas sein, das man erst werden muss. Ein Kind ist ein eigenes Wesen. Ein Kind ist kein kleiner Mensch! Ein Kind ist eine Larve! [...]

(aus: Midas Dekkers „Von Larven und Puppen. Soll man Kinder wie Menschen behandeln?“)

VERSUCHSLEITERIN/ PROBANDEN

Das gesamte Projekt „Elternschau“ wird geleitet von Brüder-Grimm-Preisträgerin Silvia Jedrusiak. Für die Theaterinszenierung konnte die Schweizer Regisseurin ein internationales Ensemble um sich versammeln: Die Mime-DarstellerInnen Carola Bärtschiger, eine gebürtige Schweizerin, und der Niederländer Matthias Maat, arbeiten mit angesehenen Physical-Theatre Kompanien unter namhaften Regisseuren wie z.B. Lotte van den Berg. Die Maskenspielerin Gloria Iberl-Thieme erhielt ihre Schauspielerausbildung in München und studiert zeitgenössisches Puppenspielkunst an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin. Sie war als Schauspielerin in zahlreichen Theaterproduktionen zu sehen. Komplettiert wird das Darstellerquartett vom Wiener Schau-



spieler Stefan Naszay, ehemals Ensemblemitglied am Theater Heilbronn und Gast an Bühnen in ganz Deutschland. Hinter der Bühne stehen Silvia Jedrusiak, ein Team von Choreographinnen, Bühnen- und Kostümbildnern, ein Musiker, ein Dramaturg und Assistenten aus der Türkei, den Niederlanden, der Schweiz, Österreich und Deutschland zur Seite.

Foto: T.J.

FORSCHUNGSGRUPPE

In der Vorarbeit zum Projekt Elternschau gründete Regisseurin Silvia Jedrusiak im Februar 2015 eine theatrale Forschungsgruppe mit acht Vätern und Müttern unterschiedlichen Alters, die verschiedene Familienmodelle leben. Im Rahmen eines Theaterworkshops setzte sich die Gruppe über einen Zeitraum von etwa einem Jahr einmal wöchentlich spielerisch mit der Thematik des Elternseins auseinander und legte Bausteine für die spätere Inszenierung mit den Profischauspielern. Die Arbeit mit den interessierten Laien lieferte der Regisseurin wichtige Erkenntnisse sowohl inhaltlicher als auch ästhetischer Art. Zusätzlich zur theoretisch-inhaltlichen Auseinandersetzung konnte Sie sich dem zuerst unfassbar großen Thema mit Hilfe der wöchentlichen Workshop-einheiten spielerisch und sinnlich annähern. Ein wichtiger Aspekt war die heterogene Zusammensetzung der Gruppe. Im Spielen und Reflektieren wurden relevante universelle Themenfelder herausgearbeitet, die der späteren Inszenierungsarbeit zugrunde gelegt werden konnten.

Forschungsgruppe: Conny Beeking, Beate Eichardt-Wedekind, Edelgard Griese, Teresa Häuser, Clemens Krause, Ella Schröder, Sarah Stern, Norbert Westerhoff, Franziska Weyer

ELTERNSCHAU

Liebe Eltern, liebe Kinder, herzlich willkommen in der Elternschau!

Lassen Sie uns einen forschenden Blick auf eine ganz besondere Gattung werfen, die Gattung ELTERN. Der Forschungsgegenstand und - unvermeidbar - natürlich auch das den Gegenstand determinierende Objekt KIND, werden im „Labor“, im „Herbarium“ und im „Biotop“ auf den Prüfstand gestellt. Eines vorweg: die Objektivität des Forschers wird über Bord geschmissen werden müssen, denn eines sind wir ganz sicher alle: von der Gattung ELTERN persönlich betroffen, zeitlebens.



HOCHSCHULE FÜR SCHAUSPIELKUNST
„ERNST BUSCH“ BERLIN

Zuschauerstimmen:

„Das Stück ist außergewöhnlich. Es gab ganz viele wunderschöne Momente, wo ich assoziativ einsteigen konnte. Zum Teil sehr philosophisch. Ich hoffe, dass die ELTERNSCHAU noch öfters gezeigt werden darf. Zumindest auch in den Niederlanden und in der Schweiz, bei der Besetzung!“

„Es hat mich in den besten Momenten an Jaques Tati erinnert. Schön mit den verschiedenen Sprachen, die dann gar nicht wichtig waren, sondern die Bilder, der Körper, die Zeit, der Rhythmus. Auch alles Drumherum - die Ausstellung - war großartig!“

„Ein echtes Juwel hat Silvia Jedrusiak da geschaffen! Aufs Wesentliche reduziert, ohne falsche Sentimentalität und mit ästhetischer Punktlandung geht das Ding volle Kante in den Bauch.“

„Wie präzise, klar und reduziert Silvia Jedrusiak gezeichnet hat. So abstrakt, und doch so unglaublich emotional konkret. Zum laut lachen und bewegt sein, dabei aber permanent angespannt. Und das, obwohl ich eigentlich kaum Beziehung zum Thema habe. Es war ein Fest.“

„Klar, klug, reduziert, auf den Punkt gebracht. Geht unter die Haut. Benennt Dinge, die wir nicht zu fassen glauben. Bilder, die sitzen. Merci!“

„Eine sehr dichte, poetische, nachhaltige Inszenierung mit tollen Schauspielern voller Energie. Chapeau!“

Förderer: Kulturamt der Stadt Münster, NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
Unterstützt von: dm (Drogeriemarkt), Cibaria, Kreativ-Haus e.V., Gartencenter Schrieverhoff, Sparkasse Münsterland-Ost

Eltern pl. ursprüngl. *Älteren* (bis 19. Jh. auch *Ältern* oder *Aeltern*), Indogermanisch: *al-nähren, wachsen, machen, wachsen*, Althochdeutsch: *eltiron* und *altiron*, belegt seit dem 8. Jh., Westgermanisch: **aldizōn-* Komparativ zu *alt*; mittelhochdeutsch *eltern* und *altern*.



Ein polichromes
Triptychon aus
Theaterstück,
Ausstellung und
Fotografie.

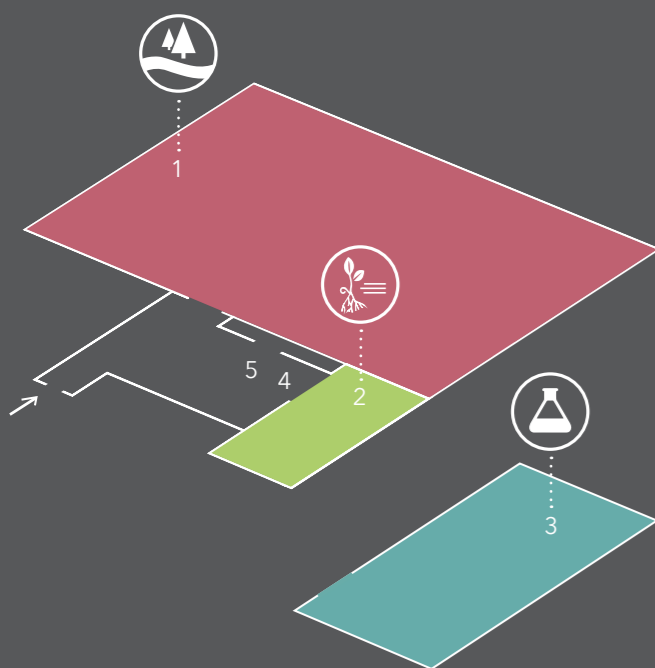
MSD FB Design
Münster School of Design

SILVIA JEDRUSIAK

ELTERNSCHAU

Ein polychromes Triptychon aus Theaterstück, Fotografie und Ausstellung

LAGEPLAN



- 1 Theaterstück - Das Biotop
- 2 Fotografie - Das Herbarium
- 3 Ausstellung - Das Labor
- 4 Karten- und Getränkeverkauf, Elternschaftstest*
- 5 Treppe zum Basement

* Holen Sie sich beim Ticketverkauf oder an der Bar einen Elternschaftstest und erfahren Sie im Labor, was sich hinter dem Zeichencode verbirgt.



Biotop n. 'räumlich begrenzter Lebensraum' der eine angepasste Lebensgemeinschaft 'Biozönose' beherbergt, entlehnt aus ml. *tópos* 'Ort, Gegend', geprägt durch eine spezielle Kombination von abiotischen Umweltfaktoren, 'Abhebung von benachbarten Lebensräumen'.

THEATERSTÜCK - DAS BIOTOP

Vater, Mutter, Kind - Archetypen im Biotop. Als Katalysator dabei ein weiterer Mann, kinderlos. Die Versuchsleiterin Silvia Jedrusiak lässt spielen, Standardsituationen des Elternseins.

Im ersten Probenblock entstehen so in teilweise sehr langen, intensiven Improvisationen eindruckliche Momente, die die Beobachter in *Rührung* und *Schauder* versetzen: *éleos* und *phóbos*, das Begriffspaar, das dem Theater seine Daseinsberechtigung verleiht. Darauf wollen wir hinaus. Ohne viele Worte oder Erklärungen Elternglück und Elternleid, sinnlich, archaisch. Die vier Darsteller, Regisseurin, Choreographin und die weiteren Beteiligten schöpfen aus dem Vollen, denn eines haben alle gemeinsam: den Erfahrungsschatz des Elternseins (oder zumindest des Elternhabens).

In zwei weiteren Probenblöcken wird verdichtet, fokussiert und ein Bogen gespannt.

So entsteht das Theaterstück, der biotopische Teil: verschwitzt, verheult, vergnügt. *Rührung* und *Schauder*.



Darsteller: Carola Bärtschiger, Gloria Iberl-Thieme, Matthias Maat, Stefan Názay, **Regie/Konzept/Produktionsleitung:** Silvia Jedrusiak, **Dramaturgie:** Peter Wallgram, **Choreografie:** Christina Flick, Judit Abegg, **Musik:** Ata Güner, **Bühne:** H2S2, **Kostüme:** Elisa Pelkmann, **Maskenbau:** Judith Mähler, **Lichtkonzept:** Johannes Sundrup, **Regieassistent:** Bernd Lagemann, Janna Grasemann, **PR:** Rita Roring, **Fotos:** Erich Saar, **Projektbegleitung:** Monika C. Müller



Herbarium n. 'systematisch geordnete Sammlung getrockneter Pflanzen', *fachsprachl.* Im 18. Jh. mit Bedeutungsänderung entlehnt aus ml. *herbarium* 'Gemüsegarten, Kräutergarten', zu 1. *herba* f. 'Pflanze, Kraut'.

FOTOGRAFIE - DAS HERBARIUM

Unter diesem Titel wird eine umfangreiche fotografische Sammlung verschiedenster Elterntypen gezeigt. Die Fotos wurden eigens für die Inszenierung konzipiert und lehnen sich in der Form an das „klassische“ Herbarium an. Durch die dokumentarische Vergleichbarkeit von Erscheinung, Ausdruck, Körpersprache und Umgebung entsteht die Möglichkeit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der einzelnen Lebensrealitäten und Lebensentwürfe zu betrachten und nachzuempfinden.



Konzept/ Gestaltung/ Realisation: Kathrin Cooley, Christiane Filipp, Vivien Filipzik, Laura Schenk, Katharina Schossow



Laboratorium n. 'Arbeitsstätte für Versuche', Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ml. *laboratorium*, zu 1. *labor* (-öris) m. 'Anstrengung, Mühe, Arbeit, (wörtl: Leiden unter einer Last)', einer Ableitung von 1. *labāre* 'wanken, schwanken', zu 1. *lābī* gleiten, entrinnen'.

AUSSTELLUNG - DAS LABOR

Kinder aufziehen, ist doch ganz einfach, so suggerieren es zumindestens zahlreiche Elternratgeber und liefern die Anleitungen für perfekte Elternschaft.

Im Labor werden diese Anleitungen auf ironische Weise auf den Prüfstand gestellt. Stellvertretend für die Lebensphasen, die Kinder und damit auch ihre Eltern durchlaufen, markieren Wachstumsstadien einer Pflanze acht Laborstationen, an denen die Besucher die ureigensten Anforderungen und Schwierigkeiten jeder Phase kennenlernen. Faktoren wie Zeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Selbstverwirklichung, Rollenbilder, Partnerschaft werden thematisiert und der Besucher kann sich in den präsentierten Versuchsanordnungen mit Wunsch und Realität des Elternseins auseinandersetzen.



Konzept/ Gestaltung/ Realisation: Kathrin Cooley, Christina Dobek, Antonia Gaida, Dominik Kolm, Sophie Loewenhardt, Luisa Neumann, Ronja Overländer, Gerrit Poggemann, Melanie Rudolph, Katharina Schossow